

eine *curia spiritualis* und eine *curia temporalis* zu erkennen, entsprechend der gleichzeitigen Unterscheidung eines *vicarius in temporalibus* von einem *vicarius in spiritualibus*. — Im 12. Jh. haben Schrift und Formular der Kaiser- und Papsturkunden auch einigen Urkunden der Patriarchen zum Vorbild gedient. Die durchaus verdienstvolle Studie von Pastore ist ohne Kenntnis der (maschinenschriftlichen) Wiener Institutsarbeit von Reiner Puschnig, Das Urkundenwesen der Patriarchen von Aquileia (1933) entstanden, deren Vervollständigung und Druck wünschenswert erscheint.

A. G.

Karol Maleczyński† - Maria Bielińska - Antoni Gąsiorowski, *Dyplomatyka wieków średnich* [Mittelalterliche Diplomatie] Warszawa 1971, Państwowe wydawnictwo naukowe, 371 S. u. 26 Abb. — Im Rahmen einer Publikationsreihe des Historischen Instituts der polnischen Akademie, die den historischen Hilfswissenschaften gewidmet ist (Bände über Chronologie, Genealogie und Siegelkunde gingen voraus), erschien jüngst als eine Art Bilanz und Zusammenfassung der ausgedehnten älteren und vornehmlich neueren polnischen Forschung dieses Kompendium, das im ersten Teil die allgemeinen Grundlagen einschließlich der päpstlichen, kaiserlichen und französischen königlichen Diplomatie (merkwürdigerweise ohne eine Geschichte der Diplomatie als solcher) enthält (S. 11—79). Den eigentlichen Kern bildet die polnische Diplomatie, was vielleicht doch im Titel hervorgehoben werden sollte. Im ersten, analytischen Teil werden die Handlung und Beurkundung im allgemeinen und ihre rechtlichen Vorbedingungen, im zweiten, systematischen einzelne Kanzleigruppen (fürstliche Kanzleien, Königskanzlei, kirchliche Kanzleien und Skriptorien [!], Landes- und Gerichtskanzleien und städtische Diplomatie) behandelt. Der Anmerkungsapparat ist bei den meisten Kapiteln minimal und wird nur teilweise durch bibliographische Anhänge ersetzt. Eine genauere Würdigung wäre nur in einer ausführlicheren Rezension möglich; hier sei nur soviel gesagt, daß dieses Werk sehr viel Material bereitstellt und Beobachtungen enthält, die der vergleichenden Forschung zugute kommen können.

Ivan Hlaváček

Catello Salvati, I „nomina sacra“ nella normativa dell'edizione delle fonti documentarie, *Rassegna degli archivi di stato* 31 (1971) S. 104—112, erörtert die von den Editoren des 18.—20. Jh. oft sehr verschieden beantwortete Frage, ob und wie man nomina sacra in Textausgaben auflösen solle, und setzt sich dafür ein, mehr als bisher darauf zu achten, ob es sich um Symbole, die nach ma. Auffassung nicht mit gewöhnlichen Buchstaben wiedergegeben werden dürfen, oder um bloße Abkürzungen handelt.

H. M. S.

Erwin Herrmann, Der Fürstenspiegel des Michael von Prag, *HJb* 91 (1971) S. 22—45, gibt eine Charakteristik der Schrift *De regimine principum seu de quatuor virtutibus cardinalibus pro eruditione principum libri IV*, die Michael von Prag (gest. 1401 als Prior der Kartause Geirach/Slowenien) 1387 Ruprecht III. von der Pfalz, dem späteren römischen König, gewidmet hat. Über die bisher allein bekannte Berliner Handschrift hinaus kann der Vf. vier weitere Handschriften nennen, von denen zwei (Prag, Metropolitankapitel G 12 und Vat. Pal. lat. 725) noch vor 1390 geschrieben sind.

W. H.

Gérard Franssen, *Principes d'édition des collections canoniques*, *RHE* 66 (1971) S. 125—136, gibt anlässlich der Besprechung zweier Editionen kanonistischer Sammlungen (*Collectio canonum in V libris*, ed. M. Fornasari [vgl. DA